Der Deutsche Correspondent,

erscheint jeden Tag im Jahre.

C. Raine .... Eigenthümer.
C. A. Heinz .... Betriebsleiter.

Geschäftsbüreau und Redaktion:
Nr. 413, Ost-Baltimore-Straße.
Telephon: C. & P. 3173 St. Paul.

Tägliche Ausgabe (durch Träger besorgt) .... 12½c.
Tägliche und Sonntags-Ausgabe (zahlbar an die das Blatt besorgenden Träger) .... 15c.
Tägliche und Sonntags-Ausgabe (unter Porto-Vorausbezahlung) pro Jahr 7.50
Wöchentliche Ausgabe —
Nach dem Inland, pro Jahr $1.50
Nach dem Ausland, pro Jahr $3.00
Sonntags-Ausgabe, pro Jahr $1.50
Das beste und billigste deutsche Blatt in den Mittel- und Südstaaten.
Washington Agentur des „Deutschen Correspondenten"
Wm. Hanneman, Nr. 234, Maple-Avenue, Takoma Park, Md., wo Anzeigen und Bestellungen entgegen genommen werden.

Donnerstag, den 22. Juni 1916.

Acht Seiten.

Es war zu erwarten!

In Washington heißt es jetzt, die Wendung, welche das Verhältniß Mexiko's zu den Ver. Staaten genommen habe, sei deutschen Einflüssen zuzuschreiben. Freilich geht das offizielle Washington noch nicht so weit, diese Behauptung direkt aufzustellen. Es läßt die Alliirten dies thun. In der Depesche von Washington heißt es:

„Starker Druck wird von Repräsentanten europäischer Mächte auf Carranza ausgeübt, um ihn davon abzuhalten, es zum Bruch mit den Ver. Staaten kommen zu lassen. Dem Staatsdepartement heute indirekt zugegangene Berichte erzählen von diesen Bemühungen und daß sie möglicher Weise erfolgreich sein werden. Agenten der Entente sollen emsig für die Erhaltung des Friedens thätig sein, besonders da man glaube, **deutsche Einflüsse seien am Werke, um die mexikanische Regierung gegen die Ver. Staaten aufzureizen,** und zwar aus dem Grunde, damit die Ver. Staaten den früheren Handel Deutschland's mit Mexiko, Süd- und Central-Amerika nicht ansich reißen können." — —

Es war zu erwarten, daß man in Washington darauf hinarbeiten würde, auch in diesem Falle Deutschland als das Karnickel hinzustellen. Der Grund liegt nahe: man braucht noch mehr Deutschenhetze für die Wahl-Campagne. Oder will man einen neuen Streit mit Deutschland herbeiführen?

Wir glauben aber nicht, daß es den Machthabern in Washington gelingen wird, das Volk der Ver. Staaten zu überzeugen, daß deutsche Einflüsse schuld seien an dem Mißerfolg der Mexiko-Politik Woodrow Wilson's. Das Volk ist nicht so unwissend und unerfahren, um sich nicht selbstständig das Urtheil bilden zu können, daß das gegenwärtige gespannte Verhältniß zwischen Mexiko und unserem Lande eine ganz natürliche Folge des anscheinend wohlmeinenden, oder schlecht gewählten Kurses unseres Präsidenten ist.

—o—

Europa braucht unsere Brotstoffe.

Der neueste Bericht des Internationalen Landwirthschaft-Instituts in Rom zeigt eine bedeutende Abnahme der diesjährigen Getreide-Ernte in den Ländern der Neutralen und der Alliirten Europa's, sowie in Japan und in Canada. Angesichts der Thatsache, daß Italien, Frankreich, Holland, Griechenland, England und andere Länder Europa's auf unser Getreide angewiesen sind, ist es ausgeschlossen, daß der Bericht aus Rom übertrieben ist. Die frühen Ernteberichte von Rom für 1915 kündigten eine größere Ernte für Europa an, als es nachher thatsächlich gab. Der Bericht wurde offenbar rosiger gehalten, um die Getreidepreise in Amerika herunter zu halten. Und es kann erwartet werden, daß auch in diesem Jahre der Bericht des Instituts in Rom rosiger gehalten ist, als die Thatsachen rechtfertigen. Doch wenn man auch den Bericht als in keiner Weise übertrieben annehmen will, so zeigt sich, daß die Länder der Entente-Mächte und der Neutralen Europa's unser Getreide im kommenden Jahre in größerem Maße brauchen werden, als je zuvor.

Wenn z. B. Spanien berichtet, daß dort die Weizen-Anbaufläche in diesem Jahre nur 2.3/10 Prozent größer ist wie in 1915, dagegen die Gerste-Anbaufläche um 7.7/10 Prozent abgenommen hat, dann kann man sich's an den Fingern abzählen, daß von diesem Lande nicht viel zu erwarten sein kann.

Weit schlimmer sieht es in Frankreich aus. Dort ist die Weizen-Anbaufläche um 9 Prozent kleiner als in 1915, und die Hafer-Anbaufläche hat sogar um 10 Prozent abgenommen. Dazu hat Frankreich ein nasses, kaltes Frühjahr gehabt. Ein gewaltiges Defizit ist hier also zu erwarten.

In Canada ist die Weizen-Anbaufläche um 11½ und die Hafer-Anbaufläche um 7.6/10 Prozent geringer als in 1915.

Die Weizen-Anbaufläche Japan's ist 5.1/5 Prozent geringer als im Vorjahre, während die Gerste-Anbaufläche um 1 Prozent abgenommen hat.

Daß keine Vorräthe von der letztjährigen Ernte vorhanden sind, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Wenn die Bewohner neutraler Länder wie Holland und Griechenland der Hungersnoth nahe sind, können die Italiener und Franzosen auch nicht weit davon entfernt sein. In Groß-Britannien herrscht allerdings kein Mangel an Brotstoffen, aber die Regierung dringt auf größte Sparsamkeit.

Welch' hohen Grades von Prosperität würden unsere Farmer und Fleischpacker, unsere Baumwollpflanzer und unsere Fabrikanten sich nicht erfreuen, wenn ihnen die Märkt in den neutralen Ländern offen stünden?!

Weshalb kann unsere Regierung die Freiheit der Meere nicht erzwingen, damit unsere Farmer ihr Getreide unbehindert nach den neutralen Ländern Europa's schicken können? Würde unsere Regierung nicht allein ihre Pflicht ihrem eigenen Volke gegenüber erfüllen, sondern auch einen Akt der Humanität verrichten, wenn sie zu den Alliirten sagte: „Ihr dürfte den Versandt unserer Bodenprodukte nach den neutralen Ländern der Welt nicht stören!?"

Unsere Regierung braucht nicht die Freiheit der Meere zu verlangen für den Versandt von Getreide nach Häfen der Centralmächte. Diese sind die einzigen Nationen im westlichen und mittleren Europa, die ohne unser Getreide und Fleisch auskommen können. Alle Berichte stimmen darin überein, daß Deutschland in diesem Jahre eine große Ernte haben wird.

Aber die friedlichen, die unschuldigen Länder und Völker Europa's leiden. Ist es nicht die Pflicht unserer Regierung, ihren Leiden ein Ende zu machen?

—o—

Mexiko und die Präsidentenwahl.

Streng republikanische Parteiblätter sehen in dem jetzigen Verhalten Woodrow Wilson's Mexiko gegenüber nur ein Wahlmanöver. Der Ansicht sind auch verschiedene Zeitungen, die außerhalb der republikanischen Partei stehen. So sagt z. B. das sozialistische „Philadelphia Tageblatt" in ihrer Ausgabe vom 19. Juni:

„„Die Vereinigung der Republikaner und Progressisten kann als eine feststehende Thatsache angesehen werden. Vereinigt haben sie ungefähr anderthalb Millionen Stimmen mehr als die Demokraten. Woodrow Wilson hat also nicht den Schimmer einer Idee, einen zweiten Amtstermin zu bekommen. Passirt nichts Außerordentliches, so wäre seine Niederlage sicher. Aber Wilson hat die Macht in Händen. Er kann Situationen schaffen, welche erzwingen, daß man ihn im Amt läßt. Schwere Verwickelungen mit dem Ausland, nur diese könnten dazu führen, daß man „nicht die Pferde wechselt, während man einen Fluß kreuzt". Wenn die Ver. Staaten vor einer solchen Gefahr stehen oder gar in einem Krieg, dann und nur dann können die Demokraten am Ruder bleiben. Eine solche Situation hat Wilson jetzt geschaffen. Das ist das Lange und das Kurze in der Mexiko-Affaire. . . .

„Nun sagen wir gar nicht, daß Präsident Wilson einen Krieg mit Mexiko haben will. Im Gegentheil, wir sind überzeugt davon, daß er den Krieg nicht will. Aber er will Präsident bleiben, und wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen. Das einzige Mittel aber ist, wie schon gesagt, eine auswärtige Verwickelung. Wahrscheinlich wäre es Präsident Wilson lieber gewesen, wenn er den Streit mit Deutschland hätte fortspinnen können. Dieser war ziemlich ungefährlich. Weiter als zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen wäre es doch nicht gekommen. Aber Deutschland hat dadurch, daß es Alles gewährte, was Wilson verlangte, ihm das präsidentenmacherische Conzept verdorben, und nun mußte er wo anders anfassen. Jetzt hat Mexiko die Zeche bei der Präsidentenmacherei zu bezahlen. Die plötzliche Energie, welche Wilson Mexiko gegenüber jetzt an den Tag legt, steht in so grellem Gegensatz zu seinem bisherigen Verhalten, daß sie nur vom Gesichtspunkte der inneren Politik aus zu erklären ist. Aber es ist ein gefährliches Spiel. Wenn Herr Wilson Zeit hat, so könnte er in Schiller's Wallenstein dessen Monolog nachlesen, in welchem es heißt: „wär's möglich, könnt' ich nicht mehr zurück?" Wie fürchten sehr, daß Wilson sich in eine ähnliche Lage versetzt hat, wie der große Generalissimus des dreißigjährigen Krieges. Er ist schon zu weit gegangen, als daß die Sache wieder so enden könnte, wie bei Vera Cruz. Zu den 40,000 Mann, welche er schon an der Grenze und in Mexiko stehen hatte, hat er nun weitere hunderttausend Mann aufgeboten. Nicht reguläre Soldaten, sondern Bürgersoldaten; hat hunderttausend Leute ihrem Beruf, die meisten wahrscheinlich auch ihrer Familie entrissen. Das ist kein Spaß, das ist kleine Kleinigkeit. Nun darf die Sache nicht mehr ausgehen wie das Hornberger Schießen. Wilson ist zu weit vorgegangen, um noch zurückgehen zu können. Ein Krieg mit Mexiko ist nur noch abzuwenden durch dessen Nachgiebigkeit, und es ist sehr die Frage, ob der mexikanische Diktator sich dazu versteht. Denn das wäre für ihn ein politisches Todesurtheil, seine Feinde lauern nur darauf, ihn zu stürzen, wenn er sich eine Blöße giebt.""

—o—

Vergiftete Fragen.

(„Chicago Tribune".)

Der Versuch gewisser New-Yorker, Herrn Hughes zu zwingen, Amerikaner deutscher Abkunft anzuklagen oder Vorliebe für sie zuzugeben, kommt einem Verrath an den Ver. Staaten gleich.

Was diese Leute zu erreichen versuchen, ist nichts Aederes, als unsere Präsidenten-Campagne zu einem Kampf zwischen Deutschland und England in diesem Lande zu stempeln. Sie verlangen von den Candidaten, daß sie im Sinne Deutschland's und im Sinne England's und Frankreich's, aber nicht im Sinne Amerika's denken. Das ist es, was diese Leute von Herrn Hughes forderten. Ob er nicht die Güte haben wollte, sich zum Vertheidiger englischer Rechte in Amerika aufzuschwingen. Wenn nicht, so könne er sich darauf gefaßt machen, daß er als Vertheidiger deutscher Rechte angesehen werden würde.

Das ist genau das, was die Ver. Staaten am meisten zu befürchten haben. Während der Colonialzeit und auch noch später benutzten England, Frankreich und Spanien uns in ihrem Kampfe gegen einander. Wir wollen nicht, daß Deutschland und England sich in den Ver. Staaten bekämpfen, ganz gleich, ob ihre Waffen Wahl- oder Gewehrkugeln sind.

Herr Hughes war vollständig im Recht, wenn er sich weigerte, eine große Anzahl guter Amerikaner zu beleidigen. Es währe thöricht von einem Manne gehandelt, der von der republikanischen Partei zum Präsidenten gewählt werden will, wenn er verspräche, daß er nur eine bestimmte Gruppe von Bürgern zerstückeln und unterdrücken wolle, nur ihrer Abstammung wegen. Das ist in der That, was diese New-Yorker von Herrn Hughes gern versprochen haben möchten.

—o—

Das Lebensversicherungswesen hat in den Ver. Staaten einen erstaunlichen Umfang genommen. Von den 220 Lebensversicherungs - Gesellschaften in diesem Lande waren bis Ende 1915 über 42,426,000 Policen ausgestellt worden, die alle in Kraft waren und eine Totalversicherungssumme von ungefähr 23 Billionen Dollars repräsentirten. Die Lebensversicherungs - Gesellschaften bezahlten in 1915 $733,700,000 aus; das sind $47,000,000 mehr als in 1914. Von dieser enormen Summe waren $451,300,000 Sterbe-Ansprüche in den Ver. Staaten und Canada, zahlbar gewordene Zeitversicherungen und andere Vortheile der Lebensversicherung, während $282,400,000 ausbezahlt wurden in Prämien-Ersparnissen, für aufgegebene Policen, in Jahresrenten und an Versicherte im Auslande. Natürlich ist der weitaus größte Theil der 42½ Millionen Policen für kleinere Beträge von wenigen Hunderten bis tausend Dollars ausgestellt. Hunderttausende Arbeiterfamilien haben ihre Kinder für kleine Beträge von $100 bis $150 versichert.

—o—

„„**Wenn man die Stammrollen vieler New-Yorker** Compagnien und Batterien, welche nach Peekskill in's Lager abgehen, durchsieht, so findet man mehr als fünfzig Prozent deutscher Namen unter den mobilisirten Nationalgardisten. In St. Louis haben die Deutsch-Amerikaner (sprich: „Hyphenates") sich erboten, ein Regiment zu rekrutiren und auszurüsten. Das sind die Leute, welche der demokratische Convent auf Befehl des Weißen Hauses beschimpfen mußte; dieselben, deren „Illoyalität" Präsident Wilson in vielen Reden dem Lande denunzirt hat; dieselben, denen er in seiner Botschaft an den Congreß Schuld gab, sie hätten das Gift der Illoyalität in die Arterien des nationalen Lebens gegossen", hinzufügend, daß „solche Kreaturen" zermalmt werden müßten. Diese „Kreaturen" sind nun bereit, um des Landes willen einen Krieg auszufechten, der als unmittelbare Folge der unverantwortlichen, selbstherrlichen, mexikanischen Politik des Präsidenten dem Lande aufgebürdet werden mag."" (New-York Staatszeitung.) — Unter den Rekruten, die sich hier in Baltimore bei'm 4. und 5. Regiment melden, befinden sich auch viele, die deutsche Namen tragen.

EUROPE'S NEED FOR FOOD-STUFFS GROWS GREATER.

Recent advices from the International Institute of Agriculture at Rome point conclusively to a decided shortage of grain crops in Europe, in Japan and in Canada. The fact that Italy, as well as other countries of Europe, is now extremely dependent upon supplies of grain from America can be accepted that the seriousness of the shortage in Europe is not magnified by this report emanating from Rome. The earlier agricultural reports of 1915 coming from the same source indicated larger crops for Europe than were produced in the harvests, and this can well be understood as a factor in keeping down grain prices in the other continents from which Europe nations are accustomed to purchase.

When Spain reports only a 2 3-10 per cent. increase in its wheat acreage over last year and a decrease of 7 7-10 per cent. in the barley acreage, as compared with last year, it is evident there will be little to hope of increase in grain harvests from that country.

When France reports a decrease of 9 per cent. in acreage of wheat sown and nearly 10 per cent. in acreage of oats and the coldest and wettest spring for many years an enormous deficit in harvest returns may be expected.

Canada is 11 1-2 per cent. short in its wheat acreage and 7 6-10 per cent. short in its acreage of oats sown.

Japan reports 5 1-5 per cent. short in production of wheat and 1 per cent. in production of barley, as compared with last year.

It is needless to repeat the fact of lack of all reserves of foodstuffs in Europe.

With the populations of neutral countries like Holland and Greece at starvation point, the populations of Italy, France and Belgium must be very close to the same. Great Britain is practicing economy to a high degree, its government realizing the difficulty and the cost of obtaining supplies from abroad.

If our country had freedom of the seas; if our farmers, planters, miners and manufacturers had that access to peaceful neutral markets which international law and the independence of our republic entitles them, to what heights of prosperity these (our people) would enjoy!

Why cannot our government enforce the freedom of tho seas to enable our farmers to send their grains to the neutral countries of Europe? Would not our government be performing its duty towards its own people and, at the same time, be doing an act of humanity, if it said to the allies: "You must not interfere with the shipment of the products of our soil to the neutral countries of the world!?" Our government does not need to demand the freedom of the seas for our products to ports of the Central Powers. The Central Powers are the only nations in Western and Central Europe which can do without our grain and meat. All reports agree that Germany will have an abundant harvest. But the peaceful, the innocent countries and peoples of Europe are suffering. Is it not the duty of our government to relieve that suffering?

NEW YORK'S IRISH REGIMENT.

Bernard H. Ridder says in yesterdays New York Staatszeitung:

When President Wilson called for the mobilization of the militia of this State for service on the Mexican border it was the Irish who were first in khaki.

The "Fighting Sixty-ninth" has never failed the country in its need.

At Bull Run it was the 69th who took off their coats, and while other troops were fleeing from the field, held it in their shirt-sleeves to cover the retreat of the Northern Army!

When the troops came back from the Spanish-American war none other had the swing of the Irish- -a regiment "which never disobeyed an order or lost a flag"!

The 69th, known as the "Irish Regiment", leaves today for what eventually may prove to be the front.

The departure of the 69th recalls an interesting story of another day, illustrative of the keen sense of justice of Charles Evans Hughes.

At the time when Lt.-Colonel John Duncan Emmett resigned his command, on the eve of the retirement of Colonel Duffy, thereby creating a vacancy in the Lt.-Coloneley of the regiment, the military code held that regimental officers could ballot only twice for the election of a Colonel. At the same time, the code held that if line officers failed to secure a majority on two ballots the decision automatically became the prerogative of the Governor of the State.

The then Governor for the time being was Mr. Hughes.

At that time there were two prominent candidates for the leadership of the regiment. One was Henry H. Rogers, Jr., son of one of the founders of the Standard Oil Company. He had untold wealth, social and business prestige and political influence behind him. The other was Louis D. Conley, an officer of the regiment, with only the fighting spirit of his Irish ancestors to serve him in the struggle.

The young Irish officers of the 69th, under the leadership of Jeremiah A. O'Leary, banded together to elect Conley. Tradition and position were opposed to one another. On the first ballot the vote stood: Conley 12; Rogers 10; scattered 3. A majority was necessary to a choice. According to the military code, the line officers of the regiment were permitted two ballots in which to make this choice. To avoid the second ballot, the officers caucused for three months in the vain effort to secure a majority within the regiment. The lines held, however, and the matter was placed eventually before the Governor, who happened to be Charles Evans Hughes.

There were many among the younger officers in the regiments, who, fearing it a dangerous precedent to permit a possible injection of politics into the matter and especially the injection of the unctious influences of the Standard Oil Company, were opposed to leaving it to the determination of Governor Hughes.

They were agreeably surprised, therefore, to discover that Mr. Hughes called for the ballots, and the ballots during the caucuses, and finding that Conley had received the greater number of votes, appointed Louis D. Conley Lt.-Colonel of the 69th.

All the Standard Oil influence had not the slightest bearing against the keen justice of the man now running for president, and who was then Governor of this state.

It is a sidelight on his character that he enabled the 69th Regiment, with all its great Irish traditions, to march with a man of Irish blood at its head in the vanguard of the army of defence to the American Southern border.

The 69th and its friends cannot forget this.

While the Irish are keeping up their traditions in the East, the Germans are writing out the Wilsonian "hyphen" from the Middle West.

I read the story of Missouri wrongly, if I do not read into it the services of German American regiments in saving the State to the Union in 1861. Again the call comes for citizen soldiers, and the response of the Middle Western German Americans is this:

"ST. LOUIS, Mo., June 20.—Aug. I. Fertig announced today that a German regiment would be raised immediately for service on the border and in Mexico if necessary. He said that a prominent St. Louisan had offered $50,000 with which to equip the regiment if needed for service.

"We Germans all want to refute the impression that we would not be ready to aid the United States whenever the call for military service should be made', said Mr. Fertig, who was formerly a lieutenant in the German army."

"Normans, Saxons, Danes are we" —but Americans all!

Todesfälle.

Am 18. Juni **Lotta A. Bartz**, Nr. 1005, McCulloh-Straße, 34 Jahre alt.
Am 18. Juni **Mary A. Benson**, Nr. 1404, Eutaw Place, 74 Jahre alt.
Am 18. Juni **Peter Brosnan**, Nr. 1506, N.-Caroline-Straße, 54 Jahre alt.
Am 18. Juni **Michael Byrne**, Universitäts-Hospital, 62 Jahre alt.
Am 19. Juni **Ella M. Crowder**, Nr. 1429, Nord-Luzerne-Avenue, 64 Jahre alt.
Am 18. Juni **William Diamond**, Johns Hopkins-Hospital, 46 Jahre alt.
Am 19. Juni **Zacharias Fischer**, Nr. 1808, West-Lexington-Straße, 65 Jahre alt.
Am 18. Juni **Susan E. Hall**, Nr. 1221, Riverside-Avenue, 61 Jahre alt.
Am 19. Juni **John N. Heimbach**, Nr. 855, West-Lexington-Straße, 74 Jahre alt.
Am 18. Juni **Robert L. Hoggson**, Nr. 1329, Ost-Lanvale-Straße, 42 Jahre alt.
Am 19. Juni **William L. Keimig**, Hahnemann General Hospital, 24 Jahre alt.
Am 18. Juni **John J. Kramer**, Nr. 129, West-Conway-Straße, 48 Jahre alt.
Am 17. Juni **John N. Owens**, Maryland General Hospital, 26 Jahre alt.
Am 18. Juni **Mary E. Pease**, Nr. 1042, West-Saratoga-Straße, 66 Jahre alt.
Am 19. Juni **Rose Sala**, St. Joseph's Hospital, 20 Jahre alt.
Am 20. Juni **Mary S. Smith**, „Aged Women's Home," 85 Jahre alt.
Am 18. Juni **Philip J. Style**, Nr. 1605, Harford-Avenue, 67 Jahre alt.
Am 18. Juni **Michael Walch**, Nr. 531, Nord-Carey-Straße, 66 Jahre alt.
Am 19. Juni **Jacob P. Wallbilick**, Nr. 206, Nord-Washington-Straße, 54 Jahre alt.
Am 18. Juni **Annie Weissel**, Nr. 1717, Mosher-Straße, 80 Jahre alt.

Leichenbestatter.

H. Sander & Söhne,
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
Baltimore-Straße und Broadway,
Nr. 1708—1710, Fleet-Straße.
C. & P. Phone: Wolfe 1256.

Daniel Easton,
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
916 Pennsylvania-Avenue.
Telephon: Mt. Vernon 5496.
(Nov2,1J)

Lilly & Zeiler,
(Nachfolger von G. France)
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
Nr. 403, Süd-Wolfe-Straße.
T. & P. Phone: Wolfe 1433. Nachts offen.
Tadellose Bedienung. Mäßige Preise.
Zweigbüreau: Nr. 700, S. Str., Highlandtown.
C. & P. Phone: Wolfe 1222.
(März12,7Mte)

Albert E. Fuller,
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
221 Nord-Broadway.
Erstklassige Limousine- und Kutschen-Begräbnisse zu mäßigen Preisen.
Nie geschlossen.
Telephon: Wolfe 2263.

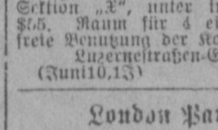
Telephon im Büreau: Wolfe 2290.
In der Wohnung: Wolfe 4195.
Christian Miller,
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
Nordwest-Ecke Jefferson-Str. und Montford-Ave.
Baltimore, Md.
Limousine-Beerdigungen. Tag und Nacht offen.
Elektrisch erleuchtete Limousinen für Hochzeiten und alle Gelegenheiten.
(Juni25,1J,T&S)

John Herwig,
Leichenbestatter,
Nr. 2008, Orleans-Straße, Baltimore, Md.
Zweigbüreau: Nr. 3705, verl. Eastern-Avenue, Highlandtown, Baltimore-County.
Kutschen zu vermiethen für alle Gelegenheiten.
(Mai201J)

Friedhöfe.

Baltimore Cemetery.
Büreau: Haupt-Eingang North-Avenue, östlich von der Gay-Straße.
Begräbnißplätze zu verkaufen von $25 an. Sektion „X", unter immerwährender Aufsicht, $55, Raum für 4 einfache Gräber. Kostenfreie Benutzung der Kapelle.
Luzernestraßen-Eingang jetzt offen.
(Juni10,1J)

London Park Cemetery.
Haupt-Eingang: Fredrick-Road.
Büreau: Nr. 21, West-Saratoga-Straße.
Begräbnißplätze von $25 an, unter beständiger Aufsicht. Schnittblumen, Gewinde, Pflanzen etc. sind im Treibhaus am Haupt-Eingang zu finden. Unser Agent wird, wenn gewünscht, vorsprechen.



Zähne ohne Platten.
Etwas Neues.
Dieses System erfordert kein Ausziehen, verursacht daher auch keine Schmerzen. Haben dasselbe Aussehen, dieselbe Wirksamkeit und fühlen sich an wie natürliche Zähne. Eingefallene Gesichter werden normal gemacht. Nervöse Leute brauchen sich nicht zu fürchten, ihre Zähne behandeln zu lassen. Wir krönen alle Wurzeln und Stümpfe ohne Ausziehen.
Neueste Erfindung: Aluminium-Platten an Stelle von Hartgummi. Sehr leicht und so bequem, wie natürliche.
Ganze Zahngebisse $3.00 und $5.00; alle garantirt. Goldkronen $3.00 und $5.00; alle garantirt. Brücken-Arbeit $3.00 bis $5.00. Gold-Füllungen von $1 an. Silber-Füllungen 50c.
Dr. F. W. Devlin, deutscher Zahnarzt.
Dr. 811, Nord-Howard-Straße.
Sprechstunden von 8 Morgens bis 9 Abends.
Sonntags von 9 bis 2 Uhr.

Bekanntmachungen.

Pflasterungs-Commission der Stadt Baltimore.
Rathhaus.
Baltimore, 20. Juni 1916.
An Alle, die es angeht!

Es wird hiermit gemäß von Abschnitten 86 B und 86 C des Baltimore Stadt-Charters bekannt gemacht, daß die Pflasterungs-Commission der Stadt Baltimore nach dem **7. August 1916** beginnen wird, die nachgenannten Straßen mit modernem Material zu pflastern, neu zu pflastern und neu zu belegen. Alle Personen und Corporationen werden deshalb aufgefordert, Erlaubnißscheine für alle Arbeiten zu lösen und diese vor dem **7. August 1916** zu beenden, die in irgend einer Weise die Ausgrabung oder Aufreißung genannter Straßen nöthig machen möchten, nachdem sie auf solche Weise gepflastert oder neu gepflastert oder neu belegt sind.

Die oben erwähnten Straßen sind:
Calvert-Str., von Pleasant-Str. bis Read-Str.
Monument-Str., vom Broadway bis Ensor-Str.
Linden-Ave., von North-Ave. bis Whitelock-Str.
Light-Str., von Hill-Str. bis Webler-Str.
Monument-Str., Milton-Ave. bis zur östlichen Stadtgrenze.
Hamburg-Str., von Scott-Str. bis Croß-Straße.

Im Auftrage der Pflasterungs-Commission der Stadt Baltimore.
A. Keith Compton,
Vorsitzer und consultirender Ingenieur.
R. M. Cooksey,
Straßen-Ingenieur.
(Juni21,26,Juli3,10)

Dividenden.

Old Town National Bank von Baltimore.
20. Juni 1916.
Das Direktorium hat heute eine halbjährliche Dividende von 3% und eine Extra-Dividende von ½ eines Prozents (zusammen 3½%) erklärt, zahlbar am und nach dem 1. Juli 1916 an die Aktionäre, die am 30. Juni gebucht sind. Die Umschreibebücher werden bis zum 1. Juli geschlossen bleiben und die Checks den Aktionären per Post zugesandt werden. Alle Steuern werden von der Bank bezahlt.
Henry O. Redue,
(Juni22,26,Juli1) Kassirer.

Vermischte Anzeigen.

Danksagung.
Ich ergreife diese Gelegenheit, um den Beamten und Mitgliedern des „Gem Conclaves Nr. 8, Heptasophs," meinen innigsten Dank auszusprechen für die pünktliche Auszahlung des $3000 Sterbegeldes meines Gatten, George Fred Kranz, ein langjähriges Mitglied des Ordens.
(gez.) **Regenia Kranz,**
(Juni22) 2943 N.-Charles-Str.

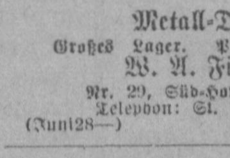
Ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Für Neu-Eingewanderte, sowie für alle Diejenigen, die sich in der englischen Sprache üben und vervollkommnen wollen: **„Amerikanischer Dolmetscher".** 365 Seiten. Grammatik und Anleitung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Gibt die Aussprache der Wörter, die man im täglichen Leben braucht. Ein werthvolles, kurz gefaßtes Wörterbuch. Eine vollständige Mustersammlung von Briefen, Rechnungen, Quittungen, Contrakten, Wechseln, Anweisungen, Geschäftskarten etc. **Nur 85 Cents.** Bestellungen mit dem Betrage an **Charles Kallmeyer Publishing Company, 205 East 45. Street, New York, N. Y.** (Mai11,1J)

Blue Ridge Region.
Gebirgs-Sektion entlang der „Western Maryland Bahn". Illustrirtes Pamphlet (gratis). Liste von Hotels und Kosthäusern. Man schreibe an **C. F. Stewart, G.-P.-A., Baltimore, Md.**
(Juni8—Juli2,Do&So)

Conrad Fahmüller & Sons
Polsterer, Matratzenmacher und Tapezierer,
Nr. 1931, West-Lombard-Straße.
Sendet Postkarte.
Roßhaar-Matratzen gefertigt und renovirt.
Fenster-Rouleaux.
Reparaturen an Möbeln aller Art.
(Jan11—)

Ferien-Reisen
„Zur See."
Baltimore nach
Boston
Savannah . . Jacksonville.
Angenehme Fahrt.
Feine Dampfer. Niedriger Fahrpreis.
Beste Bedienung.
Man schließe ein in die Reiseroute
„Die feinste Tour der Küste entlang".
Touren-Bücher kostenfrei auf Verlangen.
Merchants & Miners Trans. Co.,
Billet-Bureau Light- und German-Str.,
Baltimore, Md.
(Jan11—)

Schaukästen u. Laden-Einrichtungen
Muster-Stand- und Ladentisch-Kästen zu Spezialpreisen.
Kauft in der Fabrik.
Ruse & Compagnie,
808 Low-Straße, nahe Front-Str.



Die Wissenschaft der Funktion.
an den Augen ist nothwendig, um Augengläser anzupassen. Gläser, welche gekauft werden nach alter Methode, d. h. wenn ein Glas nach dem anderen probirt wird, sind sehr schädlich. Jede Untersuchung bei mir ist nach wissenschaftlichen Prinzipien. Ihre Augen sind geschützt in meinen Händen.
B. Meyer,
Nr. 532, Nord-Gay-Straße.

Metall-Decken.
Großes Lager. Prompte Dienste.
W. A. Fingles,
Nr. 29, Süd-Howard-Straße.
Telephon: St. Paul 3997.
(Juni28—)

Maryland Chattel Loan Association.
Albert Blumme, Geschäftsführer.
229—231 Calvert Building,
Fayette- und St. Paul-Straße.
Darlehen von $10 bis $500
auf Möbel, Pianos etc. ohne Entfernung derselben. Gesetzliche Zinsen berechnet. Keine Wucherei (Nov1—T&S)

Geld auszuleihen
zu beliebigen Beträgen in
Benjamin & Comp.'s
Darlehen- und Bank-Comtoir.
Benjamin's Gebäude (etablirt 1880).
Wir geben noch immer auf Sicherheit aller Art von Waaren und Werthsachen überhaupt die größten Vorschüsse. Wir kaufen und verkaufen goldene und silberne Taschenuhren, Diamanten, Schmucksachen und Waaren jeder Art. Offen von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
Privat-Eingang: 420—424 Ost-Fayette-Str.

Schumacher & Foreman, Augen geprüft. **Kryptok-Linsen**
sind die Gläser, die Sie zum Nah- und Fernsehen brauchen, ohne häßliche Linie. Mit dem „So-leichten" Nasenklemmer-Regulator — sind sie in jeder Beziehung ein Comfort.
Schumacher & Foreman, Optiker,
36 West-Lexington-Straße.
(Sept23)

"Mothers Joy" Mehl

befriedigt stets.
Verkauft von den Läden von
J. W. Crook

THE J. F. WIESSNER & SONS BREWING CO.
Unabhängige Brauerei,
Bureau: Nr. 1700, Nord-Gay-Str.
Baltimore, Md.

Unterhaltungen.

Loew's Hippodrome
George Primrose (er selbst) & Co.
10—Weichsohlen-Tänzer—10
Kommt bald—
Charlie Chaplin.
Ununterbrochen von 1.30 bis 11 Uhr Abends.
Nachmittags alle Sitze 10c.
ausgenommen Samstags und an Feiertagen.
Abends 10c., 20c., 30c.
(Juni18—24)

Dampfer-Exkursionen.

Tolchester - Beach.
Der großartige Familien-Resort.
Dampfer „Louise," Pier 16, Light-Straße, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 8.45 Vorm., 2.00 Nachm. und 6.40 Abends; Mittwoch, Samstag und Sonntag 8.45 Vorm. und 2.00 Nachm. Billete 25 Cents. Geht mit der Menge!
Diskonti für Organisationen.
(Mai27,T&S—)

Dampfer „Dreamland"
Chesapeake Beach.
Vom Pier am Fuße des Broadway.
Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags 10.30 Vorm.; Samstags 1.45 Nachm. 50c.
Mondscheinfahrt Montags und Freitags 7 Uhr Abends. 25c.
(Juni6,T&S—)

Ericson-Linie-Exkursionen.
Attraktive Wasser-Route durch den Chesapeake and Delaware Canal.

	Tag-Boot.	Nacht-Boot.
Nach Philadelphia, einen Weg..	$1.00	$1.50
Nach Philadelphia, Rundfahrt (15 Tage)	2.00	2.00
Nichtlimitirt, Rückfahrt mit B. & O.-Bahn	3.40	3.90
Cape May (mit Bahn von Philadelphia), einen Weg	2.75	3.25
Cape May, Rundf., (16 Tage)..	4.50	4.50
Atlantic City (Bahn von Phil.).	2.25	2.75
Atlantic City, Rundf. (16 Tage)	4.25	4.25
Atlantic City (Rückfahrt mit B. & O.-Bahn)	5.65	6.15
Asbury Park, Ocean Grove, Long Branch	3.40	3.90
Rundfahrt (16 Tage)	5.75	5.75
Rundfahrt (6 Monate)	6.35	6.35
New York, einen Weg	3.25	3.75
Albany, N. Y., einen Weg	5.25	5.75
Troy, N. Y., einen Weg	5.25	5.75
New Haven, Conn., einen Weg..	4.25	4.75
Portland, Me., einen Weg	9.25	9.75
Newport, R. I., Fall River, Mass.	6.25	6.75

Tag-Boote fahren jeden Tag um 8 Uhr Morgens ab. Nacht-Boote, täglich, ausgenommen Sonntags, 5 Uhr, anhaltend in Betterton, Town Point, Chesapeake City, St. George, Del., und Chester, Pa. Mahlzeiten 75c. Billete-Verkauf bei Albaugh's und an Bord der Dampfer. Schreibt für „Guide".
Clarence Shriver, G.-P.-A.
(Juni16—)

Die prächtigen Port Deposit- und Betterton-Exkursionen.
Gebirgs - Scenerien, die großen Brücken. Nichts gleicht dem Susquehanna-Fluß. Beliebter Dampfer „Susquehanna", Pier 16, Light-Straße. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 1 Nachm. Zu Hause 10.45 Nachts. Mittwochs, 9 Vorm. Sonntags 10 Vorm. Zu Hause 8.30. Billete 50c. Gute Mahlzeiten. Musik. Beginn am 20. Juni.
(Juni15,3Mte,T&S)

Ericsson-Linie nach Betterton und zurück mit Tag-Schnelldampfern, 8 Morgens täglich, 5 Nachm. täglich, ausgenommen Sonntags. Rückfahrt von Betterton täglich etwa 3 Nachm. Rundfahrt (30 Tage) 50c. Mahlzeiten 75c. (Juni16—)

Bank-Anzeigen.

National Exchange Bank
Hopkins-Place und German-Straße.

Kapital	$1,500,000
Ueberschuß und Profite	850,000

Ihr Conto wird gewürdigt werden.
Sicherheitskästen zu vermiethen.
Waldo Newcomer, Präsident.
R. V. Lansdale, Kassirer.
Clinton G. Morgan, Hülfs-Kassirer.
(Juni15,1J)

Kummer & Becker,
Deutsches Bank- und Wechselgeschäft.
Mitglieder der Aktienbörse.
26 South-Straße.
„National Bank of Commerce"-Gebäude.
An- und Verkauf von Aktien und Obligationen. Wechsel und Creditbriefe auf alle hauptsächlichen Städte Europa's. An- und Verkauf fremder Geldsorten, sowie Ausfertigung von Vollmachten. Schiffskarten von und nach Deutschland. (Apr27—)

Deutsche Sparbank von Baltimore.
Südwest-Ecke
Baltimore- und Eutaw-Straße.
Offen täglich von 9 bis 3 Uhr.
Donnerstag Abend von 6 bis 8 Uhr.
Die Gelder werden nur in sicheren Aktien und Obligationen und ausgewählten Hypotheken angelegt.
Charles Spilman, Präsident.
William Spilman, Schatzmeister.
—Direktoren—
Charles Spilman, John Lange,
Robert Lange, Harry F. Lindeman,
J. Henry Schäfer, George H. Kuhst,
C. Lieberknecht, George W. Hemmeter,
Henry D. Dreher, G. C. Kuppel,
William Spilman, Henry Süchting.

Vermischte Anzeigen.

Jahrelange Erfahrung
im Zuschneiden und Fertigen von
Männer - Kleidern
qualifizirt uns zur Produktion der absolut besten Resultate.
Anzüge von $13.50 an.
Baltimore's einziger Schneider,
J. H. Reitze & Sohn,
643 West-Baltimore-Straße,
nahe Arch-Straße.
(März20,D/DoSo—)

Phones, St. Paul 5645 und 5646.
In 1875 etablirt.
A. P. Rosello, Präsident und Schatzm.
The Baltimore Steam Carpet Cleaning & Storage Co.
Teppiche aufgenommen, gereinigt, gelagert, umgeändert und wieder gelegt.
121 Nord-Greene-Straße.
Annex: 111 Nord-Greene-Straße.
(März31—3Mte)

An die Damen.
Die einzige Schule in der Stadt.
Unsere Näh-Klassen jetzt offen. Junge Damen, welche die Kleidermacherkunst nach den neuesten Methoden erlernen wollen, können dies in kurzer Zeit durch den Anschluß an diese Klassen erreichen. Unterricht Morgens, Nachmittags und Abends. Bequeme Stunden. Im Hause begonnene Arbeiten können während des Unterrichts fortgesetzt werden. Gründlicher Unterricht im Entwurf von Mustern ertheilt. Nähere Auskunft schriftlich oder mündlich bei Frl. Hubers, Nr. 302, West-Saratoga-Straße.